

Beitrag von Generalvikar Andreas Sturm

a) Haltung zu Missbrauch

Wir stehen im Kampf gegen den Missbrauch und sind entschlossen, ihn mit aller Kraft weiterzuführen. Denn Missbrauch bedeutet Gewalt gegen Kinder, Jugendliche und erwachsene Schutzbefohlene und steht zu Sendung und Auftrag der Kirche in einem Widerspruch, der größer nicht sein könnte.

Wir sind entschlossen zum Neubeginn, und das nicht erst seit heute. Es gibt kein Wegschauen mehr beim Thema Missbrauch. Wir treten konsequent für die Betroffenen ein und ziehen die Täter zur Verantwortung.

Konkret bedeutet das:

1. Wir arbeiten den Missbrauch im Bistum Speyer hinsichtlich der Einzelfälle auf.

Das geschieht seit 2010 in vielen persönlichen Gesprächen und Begegnungen durch unsere Missbrauchsbeauftragten. Sie werden später davon berichten.

2. Wir untersuchen den Missbrauch im Bistum Speyer hinsichtlich der Faktoren, die den Missbrauch ermöglicht oder begünstigt haben.

In diesem Punkt stehen wir erst am Anfang. Ich hoffe, dass wir aus der MHG-Studie dazu wichtige Hinweise und Erkenntnisse gewinnen können.

3. Wir ergreifen alle Maßnahmen, die zur Prävention möglich sind.

Auch beim Thema Prävention haben wir bereits einiges unternommen. Herr Mann wird später davon berichten. Doch im Licht der Erkenntnisse, die wir auch die MHG-Studie gewonnen haben, ist klar: Wir werden unser Engagement im Feld der Prävention noch verstärken und ausbauen.

b) Botschaft an die Betroffenen

Wir wenden uns am heutigen Tag vor allem an die Betroffenen. Wir bekennen, dass wir uns als Kirche des Missbrauchs schuldig gemacht haben, und das nicht nur als Taten Einzelner, sondern auch durch kirchliche Strukturen und Verhaltensweisen, die den Missbrauch ermöglicht oder begünstigt haben. Auch wenn wir wissen, dass wir das Geschehene nicht wiedergutmachen können, übernehmen wir Verantwortung für unser Tun.

Was bedeutet das konkret?

- (1) Wir bitten die Betroffenen um Vergebung und sagen Menschen, die bis heute unter den Folgen des Missbrauchs leiden, unsere Hilfe zu.
- (2) Wir ermutigen Menschen, die einen Missbrauch erlitten und bisher geschwiegen haben, mit uns Kontakt aufzunehmen.
- (3) Wir versprechen, der Gefahr eines weiteren Missbrauchs in der Kirche mit aller Kraft entgegenzutreten. Dazu gehören eine Haltung der Null-Toleranz gegenüber Missbrauch, ein Verändern der strukturellen Faktoren, die den Missbrauch in der Vergangenheit ermöglicht oder begünstigt haben, sowie den Ausbau unserer Präventionsarbeit.

c) Erkenntnisse aus der Mitwirkung an der MHG-Studie für das Bistum Speyer:

Wir schauen in die MHG-Studie wie in einen Spiegel und sehen darin das Bild einer Kirche, zu deren Wahrheit es leider auch gehört, dass sie Kinder und Jugendliche gedemütigt, verletzt, ihnen Gewalt angetan und sie missbraucht hat.

1. Methodisches Vorgehen

Die MHG-Studie gibt uns Auskunft über den Missbrauch durch Kleriker bis zum Jahr 2014. Das Bistum Speyer gehört zu den zehn Diözesen, die alle Personalakten von Priestern und hauptamtlichen Diakonen gesichtet haben, die zwischen 1946 und 2014 in der Diözese Speyer tätig waren oder sich im Ruhestand befanden. Das bedeutet, dass teilweise Unterlagen bis in die Zeit des Kaiserreichs gesichtet wurden. Im Fall des Bistums Speyer wurden dazu 1452 Personalakten durchgesehen.

Erfasst wurden alle Hinweise auf sexuellen Missbrauch, also nicht nur strafrechtlich relevante Formen des sexuellen Missbrauchs, sondern auch Grenzverletzungen unterhalb der Schwelle der Strafbarkeit, zum Beispiel scheinbar harmlose Berührungen, sowie Hinweise und Andeutungen, die sich auf einen Verdacht oder eine Mutmaßung beziehen.

Die Verdachtsfälle wurde mittels eines Erfassungsbogens, der von dem Forschungskonsortium der MHG-Studie vorgegeben war, an die Forscher mitgeteilt.

Die Bewertung und Analyse der Hinweise erfolgte durch die Forscher. Wie sie die Hinweise bewertet haben, darüber haben wir gegenwärtig noch keine Information. Hier liegt ein wichtiger Grund, warum wir zusätzlich zur bundesweiten Studie eine Auswertung speziell für das Bistum Speyer in Auftrag geben wollen.

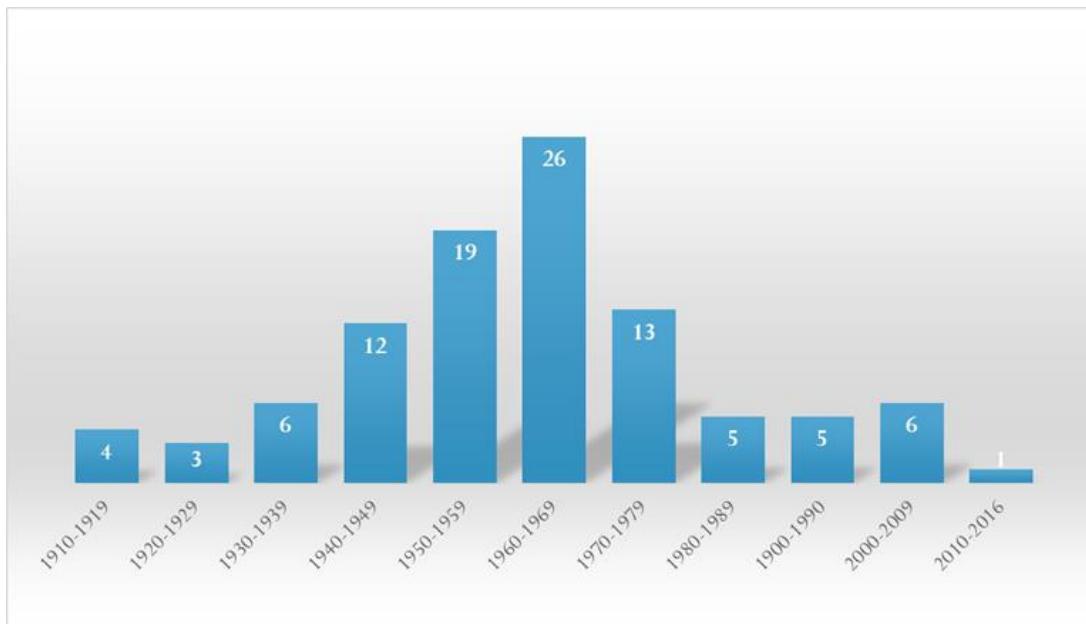
2. Erkenntnisse, die wir im Rahmen der MHG-Studie für das Bistum Speyer gewonnen haben

- Festgestellt wurden Hinweise auf 186 Betroffene. Davon waren 98 männlich und 88 weiblich. Der Unterschied fällt damit geringer aus als bei der bundesweiten MHG-Studie, die von etwa zwei Dritteln Jungen und einem Drittel Mädchen spricht.
- 89 Priester wurden als Beschuldigte erfasst, ungeachtet dessen, ob es sich um verifizierte Taten, Beschuldigungen, Verdächtigungen, vage Hinweise oder mögliche oder erwiesene Falschbeschuldigungen handelte.
- Hinsichtlich der Tathandlungen gibt es ein breites Spektrum. Es reicht von dem Fall, in dem ein Priester ein Mädchen nach seiner Periode fragt, bis hin zu Fällen von Vergewaltigung.
- In den Personalakten der Diakone fanden sich keine Hinweise.
- Staatliche Verfahren: 23
 - 11 strafrechtliche Verfahren mit Urteil
 - 12 Verfahren eingestellt

In dieser Zahl zeigt sich, dass früher nicht alle Verdachtsfälle der Staatsanwaltschaft zur Prüfung übergeben wurden. Heute ist unsere Praxis, dass unsere Missbrauchsbeauftragten alle neuen Verdachtsfälle der Staatsanwaltschaft zur Prüfung übergeben.

- Kirchliche Untersuchungen: 54

- 26 kirchenrechtliche Verfahren endeten mit Urteil
- In 19 Fällen hat das Bistum Speyer „Leistungen in Anerkennung des Leids“ an die Betroffenen gezahlt. Das Bistum Speyer hat in diesen 19 Fällen Leistungen in Höhe von insgesamt rund 139.000 Euro erbracht.
- Zeitliche Verteilung der Verdachtsfälle:



d) Was bedeuten diese Erkenntnisse für das Bistum Speyer?

- Wir sind über die Ergebnisse der Studie zutiefst erschüttert. Unser Bischof hat es in seiner Erklärung an die Gläubigen, die der Pressemappe beiliegt, bereits ausgedrückt. Leider wurde der Schutz der Kirche oft vor den Schutz der Betroffenen gestellt. Das bedauern wir zutiefst und bitten die Betroffenen aus tiefem Herzen um Verzeihung.
- Wir werden uns mit den Ergebnissen der Studie sehr genau auseinandersetzen und uns allen damit verbundenen Fragen offen und ehrlich stellen. Wir wollen lernen und verstehen, wie es zum Missbrauch in der Kirche kommen konnte, um dann wirksame Konsequenzen für die künftige Arbeit zu ziehen. Ich hoffe, dass wir aus der Studie Erkenntnisse gewinnen, die uns beim Aufdecken von Machstrukturen helfen, die Missbrauch begünstigen.
- Durch die Mitwirkung an der MHG-Studie sind wir auf Fragen gestoßen, die dringend einer Auswertung der MHG-Studie speziell für das Bistum Speyer bedürfen. Wir beabsichtigen, das MHG-Forschungskonsortium zu beauftragen, in einer zusätzlichen Auswertung speziell für unsere Diözese alle wissenschaftlichen Erkenntnisse zum Missbrauch im Bistum Speyer zu benennen.
- Wir beginnen im Bistum Speyer einen weitergehenden Prozess der Aufarbeitung des Missbrauchs und der kritischen Selbstreflexion. Wir richten dazu eine Arbeitsgruppe „Missbrauch und Prävention“ ein. Dabei wollen wir auch Betroffene und Fachleute von außen einbeziehen. Der Generalvikar wird die Arbeitsgruppe leiten.
- Wir bauen die Prävention aus. Die Stelle des Präventionsbeauftragten Thomas Mann wird von 25 Prozent auf 50 Prozent aufgestockt. Zusätzlich wird ab Oktober eine weitere Mitarbeiterin als Präventionsbeauftragte eingesetzt.

e) Fazit

Der heutige Tag und die MHG-Studie machen eines klar: Der Kampf gegen den sexuellen Missbrauch geht weiter. Wir danken den Forscher für ihre wissenschaftliche Analyse und die daran anknüpfenden Empfehlungen. Wir werden uns mit diesen sehr genau auseinandersetzen.

Durch die MHG-Studie sind heute verstärkt die strukturellen Faktoren des Missbrauchs in den Blick gerückt worden. Den Fragen, die dadurch aufgeworfen wurden, werden wir mit großem Ernst nachgehen. Wir werden Strukturen, die in der Vergangenheit Missbrauch ermöglicht oder begünstigt haben, aufbrechen und verändern.

Dabei wollen wir verstärkt in den Dialog mit den Betroffenen treten. Wir begegnen ihnen im Wissen und mit dem Eingeständnis der Schuld und sind erfüllt von Demut und Reue. Wir wollen ihnen helfen, wo die Folgen des Missbrauchs sie noch heute belasten.